

Prof. Thomas Zielke: Vortrag am 23.3.2012

Wichtige Aspekte bei den Jugendlichen:

1. Beziehungen

- Zweierbeziehungen sowie Beziehungen innerhalb der Gruppen.
- Wie werde ich gesehen?
- Werde ich so gesehen, wie ich gesehen werden möchte?

2. Netz bzw. Medienwelten

Netzstrukturen gewinnen immer mehr an Bedeutung. Das Handy bzw. Smartphone ist nicht mehr wegzudenken. SuS bleiben immer in Kontakt und möchten jeweils den anderen mitteilen, wo sie gerade sind und was sie tun. Sie werden ständig von anderen kontrolliert. Dies wird jedoch in Kauf genommen, da das Bedürfnis sich mitzuteilen größer ist.

Voyeuristische Sendungsformate gewinnen immer mehr an Bedeutung, da sie die eigenen Ängste, beispielsweise gedemütigt zu werden bei DSDS, zeigen.

Im Medienalltag der SuS sind Actionfilme Realität, sodass sie für ein schulisches „harmloses“ Angebot, wie z. B.: „Willi hat ein Ball“ kein Interesse zeigen.

3. Gegenbedürfnisse

SuS erleben die Instabilität und Unbeständigkeit, die geschichtlich aus der Bewegung der 70-er und 80-er Jahre stammt, wo vieles überstrukturiert war. Sie haben ein großes Bedürfnis nach Stabilität, Übersichtlichkeit und Verlässlichkeit, nach Beheimatung und Kontinuität.

Sie möchten Erfahrungen machen, die nicht den bisherigen Mustern entsprechen, sodass die SuS Kurse von Töpfern bis hin zu Theater wählen.

SuS möchten das Außeralltägliche erleben. Sie feiern beispielsweise bereits Monate im Voraus, dass das Abitur kommen wird.

Theaterunterricht

- ist als künstlerisches Fach wertvoll, da ästhetische Prozesse in sich wertvoll sind,
- ist formgebend,

- steuert zur Krisenbewältigung bei,
- kann durchaus für die SuS anstrengend sein, verhilft allerdings zum Selbstaussdruck,
- gibt einen Rahmen und setzt Festlegungen,
- bietet eine Möglichkeit sich vor dem anderen zu präsentieren,
- gibt den SuS eine Möglichkeit stolz auf sich selbst sein zu dürfen, von daher nehmen sie die Arbeit auf sich.

Schritte, die bewältigt werden müssen

Ich-Abgrenzung: Entwicklung der Eigenständigkeit. Es ist nicht immer von Vorteil andere von eigenen Handlungen zu informieren und sich von deren Meinung abhängig zu machen.

Ich-Distanz: Erkenntnis nicht immer den eigenen Wünschen folgen zu können.

Theater bietet eine dritte Meinung in Bezug auf eigenes Handeln: Triangulierung.

Maike Plath: Vortrag am 23.3.2012

Schlagworte

- Wenig Zeit - Verkürzung der Schulzeit - G8,
- Ökonomisierung des Denkens,
- Versagen in der Bildung heißt heutzutage finanzielle und soziale Ausgrenzung im erwachsenen Leben,
- Dualisierung der Politik: Förderunterricht gegen Begabtenförderung statt Chancengleichheit für alle.

Theaterunterricht leistet:

- Entwicklung des Selbstbewusstseins,
- Sprachgewandtheit im späteren Berufsleben,
- Hilfestellung die Welt in Bezug zu sich selbst wahrzunehmen, damit eigene Kreativität wachsen kann,
- Förderung der Beziehungen L- S, S-S, da Theater nicht allein bewerkstelligt werden kann,
- Durch persönliches Interesse und Wertschätzung wächst die Motivation zum Lernen,
- Aus der Sicht der SuS lohnt sich die Arbeit. Es hat etwas mit ihnen zu tun. Der Sinn wird erfahrbar gemacht.

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand das Fach als individuelle Kunsterfahrung und wurde von Gymnasiallehrern entwickelt. An Schulen ohne gymnasiale Oberstufe kommt heutzutage das Fach Theater im Zusammenhang mit einem Projekt, wie z. B. Gewaltprävention vor. Es werden ebenfalls externe Theaterpädagogen oder Künstler zur Projektarbeit eingeladen.

Oft stimmen die Ziele der Lehrer und SuS nicht überein. SuS möchten „richtig“ Theater spielen, d. h. entweder sich selbst darstellen oder beispielsweise ein Musical nachspielen. Lehrer benutzen SuS manchmal als Marionetten ihrer eigenen Vorstellungen.

Lernausgangsbedingungen sowie der kulturelle Hintergrund der SuS sind andere als die der Gymnasialschüler. „Verhaltensoriginelle“ SuS brauchen andere Konzepte, wie z. B. biografische Texte als Motivation.

Beispiel: Als Ausgangspunkt diente ein Roman über deutsch-moslemische Freundschaft. Daraufhin wurden eigene Texte verfasst, Szenen entwickelt und geübt. Es fand ein fächerübergreifender Unterricht: Deutsch, Theater, Ethik.

Theaterlehrer bekommen oftmals Kritik aus den eigenen Reihen: SuS könnten nicht richtig sprechen, hätten keine Präsenz und wären auf der Bühne privat.

Forderung:

- mindestens 4 Stunden pro Woche,
- strukturelle Änderungen,
- Verständnis für das Fach in der ganzen Schule,
- Transparenz.